

sammengeschrumpft und für das Experiment nicht mehr zugänglich: kein Gebildeter, hin und wieder allenfalls noch eine „kluge“ Frau, ein weiser Schäfer oder sonst ein Wunderdottor, glaubt mehr daran, daß Bandwürmer aus Schleim der Eingeweide oder Spring- und Peitschenwürmer aus verdicktem Geblüt entstünden.

Es war im Jahre 1848, als Siebold den Entwicklungskreis von Mermis entdeckte. Er wies nach, daß jene Würmer, die aus den Insekten auswandern, kurz vor der Geschlechtsreife stehen, daß sie in feuchte Erde eindringen, hier einander aussuchen, zu Knäueln sich verschlingen, geschlechtsreif werden, und daß die Weibchen zahlreiche Eier hervorbringen. Die junge Brut, die aus diesen Eiern hervorgeht, „begibt sich näher an die Oberfläche ihres Geburtsorts und findet unter Laub und Moos und unter der loderen Humusdecke der Erde eine Menge junger Insektenlarven, in die sie einwandern kann, um hier wie ihre Eltern einige Zeit ein Schmarozerleben zu führen, bis auch sie nachher wieder zum Auswandern genötigt wird“.

„Ob schon wir darüber,“ sagt der nämliche große Naturforscher an einer andern Stelle, „wie die Mermithen-Embryos in die Raupen der Apfel- und Birnmotte gelangen, noch keine direkten Beobachtungen besitzen, so glaube ich doch nicht, daß wir deshalb genötigt sind, um diese Erscheinung zu erklären, unsere Zuflucht zur generatio aequivoca (der Urzeugung) nehmen zu müssen. Könnte man sich nicht vorstellen, daß diese Embryos, wenn sie an der Erde keine passenden Tiere zum Einwandern vorfinden, an den Stämmen und Ästen der Bäume hinaufkriechen bis zu einer Stelle, wo sich junge Insektenlarven einnisten? Im Frühling ist zu gewissen Zeiten stunden- und tagelang die ganze Oberfläche an Bäumen und Sträuchern mit einem feuchten Duft beschlagen, der jenen zarten und kleinen Würmchen gewiß ein passendes und hinreichendes Medium ist, das ihr Fortkriechen unterstützt und sie während ihrer Reise vor dem Vertrocknen schützt.“ Diese Ansicht ist zweifellos richtig. Freilich von der Nachkommenschaft eines Weibchens, wie viele oder besser wie wenige mögen endlich eine solche Apfelwidlerraupe finden! Ein ungeheurer Prozentsatz geht überhaupt verloren, aber er kann verloren gehen, die Zahl der Nachkommenschaft ist so groß, daß, wenn immer nur zehn von je hundert wieder fortpflanzungsfähig würden, es in einigen Jahren gar nicht mehr Insekten genug gebe, sie zu beherbergen.

Weniger glückte es Siebold, den Entwicklungsgang der Wasser-